

im Zwischendeck hörbar, und mit jeder andringenden Meereswoge erscholl ein lautes Stöhnen aus der Tiefe herauf. Meine Reise lief übrigens ohne alle Unfälle, mit Ausnahme einer Rebellion von zwanzig Schwarzen, die dafür bis auf das Blut gereitscht wurden, ganz glücklich ab, denn ich brachte meine Ladung ohne bedeutenden Verlust ans Land und löste dafür dreitausend Dukaten, eine Summe, die mir alle Gewissensbisse, welche mir mein Handwerk bis dahin noch gemacht hatte, vollends benahm.“

„Zehn Jahre später machte ich eine Reise, die beinahe sehr unglücklich für mich abgelaufen wäre. Seit dem Verbot des Negerhandels hatte nämlich mein altes Geschäft, da es nun um so einträglicher war, für mich so wie für alle Negerhändler einen um so größeren Reiz, so daß ich es trotz allen damit verbundenen Gefahren ohne Unterbrechung fortsetzte. Einst hatte ich zweihundert junge, kräftige Neger um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis eingekauft. Dennoch beunruhigte mich meine Ladung nicht wenig, da ich wußte, daß meine Neger widerspenstig waren, und ich jeden Augenblick eine Empörung fürchten mußte. Achtzig derselben waren bereits an Bord des Schiffes gebracht und ich war mit der Hälfte meiner Mannschaft am Ufer beschäftigt, um die Einschiffung der übrigen zu leiten, als ich vom Schiffe her durch das Sprachrohr auf eine Besorgniß erregende Weise angerufen wurde. Ich warf mich mit meiner Mannschaft in das Boot, und wir ruderten so schnell als möglich dem Schiffe zu. Je näher wir kamen, desto größer wurden unsere Befürchtungen. Offenbar ging etwas Ungewöhnliches auf dem Verdeck vor, obgleich wir noch nicht erkennen konnten, was es war. Wir sollten es bald genug erfahren! Die Schwarzen hatten sich aus ihrem Gefängniß befreit, hatten die Matrosen an die Masten gebunden, und zeigten nun über die Wiedererlangung einer augenblicklichen Freiheit eine ausgelassene Freude.